SKOS CSIAS COSAS

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
Conférence suisse des institutions d'action sociale
Conferenza svizzera delle istituzioni dell'azione sociale
Conferenza svizra da l'agid sozial

JAHRESBERICHT / RAPPORT ANNUEL 2015

Monbijoustrasse 22, Postfach, CH-3000 Bern 14
T +41 (0)31 326 19 19, F +41 (0)31 326 19 10
admin@skos.ch, www.skos.ch

Fotografie / Photographie: Béatrice Devènes, Bern
Gestaltung / Conception: Pol, Bern

Mai 2016

INHALT

Editorial	3
Die Sozialhilfe widerspiegelt die gesellschaftlichen Entwicklungen	5
Viele sind ungenügend wohnversorgt	9
Kurzmeldungen	10
Ausblick	11
Jahresrechnung 2015	24
Bilanz	28
Bericht der Revisionsstelle	30
Informationen zum Verband	31

SOMMAIRE

Éditorial	13
L'aide sociale reflète les évolutions sociétales	15
Trop de personnes sont mal logées	19
Brèves	20
Perspectives	21
Comptes annuels 2015	26
Bilan	28
Rapport de l'organe de contrôle	30
À propos de la CSIAS	31

EDITORIAL

FELIX WOLFFERS, CO-PRÄSIDENT
THERESE FRÖSCH, CO-PRÄSIDENTIN

2015 war für die Sozialhilfe ein Jahr der wichtigen Weichenstellungen. Es ist der SKOS gelungen, in enger Zusammenarbeit mit der Sozialdirektorenkonferenz SODK die Sozialhilfe aus der medialen und politischen Kritik herauszuführen und die Sozialhilfediskussion zu versachlichen. Die Revision der SKOS-Richtlinien wurde in raschem Tempo und unter breiter Mitwirkung der SKOS-Mitglieder umgesetzt und hat wesentlich dazu beigetragen, die Akzeptanz der Sozialhilfe zu verbessern. Weil neu die SODK die Richtlinien beschliesst, sind diese politisch besser abgestützt. Nach wie vor sind die Unterstützungsnormen der SKOS aber nicht verbindlich: Die Kantone und teilweise auch die Gemeinden sind frei, ob sie die revidierten Bestimmungen übernehmen wollen oder nicht. Ohne faire und gesamtschweizerisch harmonisierte Regeln droht das System Sozialhilfe auseinanderzubrechen.

Die SKOS hat 2015 bewiesen, dass sie zu grundlegenden Reformen fähig ist. Für 2016 steht eine zweite Revisionsetappe an. Die SKOS muss sich auch weiterhin mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass das soziale Existenzminimum gewährleistet bleibt. Dass sich die Stärke des Volkes am Wohl der Schwächsten misst, wie es die Bundesverfassung formuliert, muss auch in Zukunft für Bund, Kantone, Gemeinden und die SKOS der entscheidende Wegweiser in der sozialpolitischen Landschaft sein. Wichtig ist, gesellschaftliche Ausgrenzung zu verhindern und mit der Sicherung einer menschenwürdigen Existenz für alle wirksam für sozialen Frieden und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sorgen.

Angesichts der Entwicklungen im Arbeitsmarkt und im Asylbereich werden neue und kostspielige Aufgaben auf die Sozialhilfe zukommen. Die Bedeutung der Sozialhilfe nimmt zu, weil die vorgelagerten sozialen Sicherungssysteme an Tragfähigkeit verlieren und auf neue soziale Herausforderungen nicht rasch genug reagieren. Damit die Sozialhilfe auch in Zukunft ihre Aufgaben erfüllen kann, reichen Revisionen bei den Richtlinien nicht aus. Es braucht ergänzend Massnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden, die nicht nur bei den individuellen Leistungen ansetzen, sondern auch bei den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ursachen von Armut und diese wirksam bekämpfen. Mit dem Positionspapier «Arbeit statt Sozialhilfe» hat die SKOS Vorschläge für eine rasche Arbeitsintegration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen zur Diskussion gestellt. Wichtig ist, dass diese Ansätze nun auf der politischen Ebene intensiv weiterverfolgt werden, damit die Asylsuchenden von heute nicht zu den Sozialhilfeklientinnen und -klienten von morgen werden.

Mit einer breit angelegten Umfrage hat die SKOS zum Jahresbeginn den Nutzen und die Qualität ihrer Dienstleistungen überprüfen lassen. Die Ergebnisse zeigten, dass die verschiedenen Angebote rege genutzt und sehr geschätzt werden. Das verpflichtet: Die SKOS wird ihre Dienstleistungen weiter optimieren und ausbauen. Geplant ist etwa ein erweitertes Angebot bei der Rechtsberatung, das bereits 2016 zur Verfügung stehen und vor allem kleine und mittlere Gemeinden wirksam unterstützen soll.

DIE SOZIALHILFE WIDERSPIEGELT DIE GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGEN

FELIX WOLFFERS, CO-PRÄSIDENT

Obschon die Schweiz über ein gut ausgebautes soziales Sicherungssystem verfügt, muss die Sozialhilfe je länger je mehr sozialstaatliche Lücken füllen. Wichtige Gründe hierfür sind die Entwicklung des Arbeitsmarkts, gesellschaftliche Veränderungen, die Sanierung von vorgelagerten Sozialversicherungen und die steigende Zahl von unterstützten Personen aus dem Asylbereich.

Steigende Kosten setzen die Sozialhilfe seit einiger Zeit unter Druck. Obschon die Sozialhilfequote im Landesdurchschnitt seit Jahren konstant bei rund drei Prozent liegt, steigen die Kosten aufgrund des Bevölkerungswachstums, der längeren Unterstützungsdauer und wegen steigenden Mieten und Krankenkassenprämien jedes Jahr. Zudem wird die öffentliche Wahrnehmung durch teure Einzelfälle, die in den Medien regelmässig hohe Aufmerksamkeit erhalten, beeinflusst. Für die Sozialhilfe besonders problematisch ist, dass die grössten Kostentreiber von aussen kommen und durch sozialarbeiterische Interventionen nicht oder nur sehr begrenzt beeinflusst werden können. So wurden etwa im Zuge der Revisionen der Arbeitslosen- und der Invalidenversicherung Leistungen gekürzt oder gestrichen, um diese Sozialwerke finanziell zu sanieren. Mit der Folge, dass nun vermehrt die Sozialhilfe einspringen muss. Vor allem die verschiedenen IV-Revisionen haben eine beträchtliche Zahl von Langzeitfällen in die Sozialhilfe abgedrängt. Die Halbierung der Anzahl von IV-Neurenten seit 2003 hat nicht nur die Situation von Einzelpersonen mit gesundheitlichen Problemen verschärft, sondern auch dazu geführt, dass in erheblichem Umfang Kosten von der Bundesebene auf die kantonale und vor allem auf die kommunale Ebene verlagert werden, wo die Ausgaben für die Sozialhilfe steigen.

Rasche Arbeitsintegration fördern

Auch strukturelle Veränderungen in der Wirtschaft führen zu wachsenden Problemen in der Sozialhilfe: Die Zahl der Stellen für unqualifizierte Personen nimmt ab, während die Wirtschaft vermehrt Fachkräfte sucht. Mehr als die Hälfte der von den Sozialdiensten unterstützten Erwachsenen verfügt nicht über eine Berufsausbildung und entspricht den Anforderungen des Arbeitsmarkts sehr oft nicht. Der durchaus berechtigte gesellschaftliche Anspruch, dass Bedürftige arbeiten sollen, und die arbeitsmarktliche Realität driften somit immer weiter auseinander. Die Aufgabe, Personen in der Sozialhilfe in den Arbeitsmarkt zu integrieren, wird in den nächsten Jahren angesichts der stark steigenden Zahl von Asylsuchenden noch schwieriger werden. Als mögliche Lösungsansätze für diese sich abzeichnende Entwicklung hat die SKOS im November 2015 Vorschläge für eine rasche und nachhaltige Integration von Flüchtlingen und vorläufig Aufgenommenen in den Arbeitsmarkt vorgelegt. Die SKOS fordert hierfür koordinierte Massnahmen von Bund, Kantonen und Gemeinden unter Einbezug der Wirtschaft. Wenn Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene – die in der Mehrheit jung und arbeitsfähig, aber beruflich schlecht qualifiziert sind – nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden, werden viele von ihnen Langzeitklienten der Sozialhilfe. Das muss mit allen Mitteln verhindert werden.

Familien entlasten

Die Sozialhilfe übernimmt auch bei der Abfederung von verschiedenen gesellschaftlichen Risiken eine wichtige Aufgabe. Namentlich das Scheidungsrisiko oder das Risiko, alleinerziehend zu sein, wird in vielen Fällen einzig von

der Sozialhilfe «gedeckt». In grossen Städten sind bereits heute mehr als 20 Prozent der Alleinerziehenden auf Sozialhilfe angewiesen. Dass Kinder und Jugendliche fast einen Drittel der Sozialhilfebeziehenden ausmachen und somit die grösste Gruppe der unterstützten Personen sind, ist ein klares Zeichen dafür, dass in der Schweiz Kinder ein erhebliches Armutsrisiko sind und dass wirksame Entlastungsmechanismen für einkommensschwache Familien noch zu wenig verbreitet sind. Die Ursachen von Armut müssen noch gezielter und konsequenter als bisher bekämpft werden. Wichtig sind insbesondere Massnahmen zugunsten von Familien mit Kindern, etwa Ergänzungsleistungen für Familien oder höhere Kinderzulagen für Personen mit geringem Einkommen.

In Bildung investieren

Die Ursachen von Armut zu bekämpfen, heisst angesichts der grossen Zahl von beruflich wenig qualifizierten Personen in der Sozialhilfe auch, dass vermehrt in Bildungsmassnahmen investiert werden muss. Wichtig sind zunächst einmal die Förderung von Sprachkompetenzen und Grundkompetenzen aller Art als Voraussetzung für eine nachfolgende berufliche Qualifizierung. Gezielte Bildungs- und Qualifizierungsmassnahmen können etwa für Personen aus dem Asylbereich und für unqualifizierte Langzeitarbeitslose den Zugang zum Arbeitsmarkt verbessern. Noch sind die Finanzierungs- und Stipendienregelungen für die Qualifizierung von Erwachsenen in vielen Kantonen wenig entwickelt – und auch die Arbeitslosenversicherung ist diesbezüglich teilweise zu zurückhaltend. Im Sinne einer nachhaltigen und erfolgreichen Integrationsstrategie muss sich die Sozialhilfe dieser Problematik vermehrt öffnen und weitergehender als bisher Bildungsmassnahmen (mit-) finanzieren. Parallel dazu ist aber auf politischer Ebene zu fordern, dass Bildungsmassnahmen nicht immer stärker die Sozialhilfe belasten.

Sozialhilfelasten solidarischer verteilen

Neben diesen gesellschaftlichen Herausforderungen müssen auch die Verschiebung von Sozialhilfelasten vom Bund auf die Kommunen und der innerkantonale Ausgleich stärker thematisiert werden. Vor allem in Kantonen mit einem wenig ausgebauten Lastenausgleich führen wachsende Sozialhilfeaufwendungen zu vermehrten politischen und medialen Angriffen auf die Sozialhilfe und erhöhen den Druck auf die sozial Schwächsten. Auch der Bund muss seine Möglichkeiten, sich aktiver an der Armutsbekämpfung zu beteiligen, besser ausschöpfen. So könnte er auf der Basis von Art. 114 Abs. 5 der Bundesverfassung schon heute Projekte zugunsten von ausgesteuerten Langzeitarbeitslosen fördern und zusätzliche Leistungen für diese Personen ausrichten. Im Asylbereich muss er gemeinsam mit den Kantonen noch konsequenter dafür sorgen, dass Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene nicht zu langzeitunterstützten Sozialhilfefällen werden.

Die Sozialhilfe kann das Armutsproblem nicht allein lösen. Dazu braucht es koordinierte und zielgerichtete Anstrengungen von Bund, Kantonen und Gemeinden sowie der Wirtschaft. Erfolgreiche Armutsbekämpfung muss auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ursachen von Armut erfassen: Bedürftigkeit lässt sich als gesellschaftliches Phänomen nicht einfach dadurch reduzieren, dass Integrationszulagen gekürzt, der Grundbedarf für den Lebensunterhalt reduziert oder der Sanktionsrahmen in der Sozialhilfe erweitert wird. Dieses Bewusstsein muss vermehrt gefördert und in den politischen Prozess eingebracht werden. Dies ist auch in den kommenden Jahren eine wichtige Aufgabe der SKOS. Sie hat mit der eingeleiteten und teilweise bereits vollzogenen Revision der Richtlinien die Voraussetzungen für eine zeitgemässe und politisch breit akzeptierte Sozialhilfe geschaffen. Aufgabe der Politik ist es nun, die Ursachen der Armut gezielter und wirksamer als bisher zu bekämpfen.

VIELE SIND UNGENÜGEND WOHNVERSORGT

CHRISTIN KEHRLI, LEITERIN FACHBEREICH GRUNDLAGEN

Die Versorgung mit angemessenem Wohnraum ist ein zentraler Aspekt der Existenzsicherung und ein Sozialziel in der Bundesverfassung. Ob dieses Ziel für Menschen in Armut und in prekären Lebenslagen erreicht ist, hat die Studie «Wohnversorgung in der Schweiz» untersucht, die die SKOS in Zusammenarbeit mit zwei Fachhochschulen verfasst hat.

Die Studie hat im Rahmen des «Nationalen Programms zur Prävention und Bekämpfung von Armut in der Schweiz» ein Modell zur Beurteilung der Wohnversorgung entwickelt, das auf fünf Wohndimensionen basiert: Kosten, Grösse, Qualität, Lage und Sicherheit. Mit diesem Modell konnte auf der Basis der SILC-Statistiken der Jahre 2007 und 2012 aufgezeigt werden, dass 84 % der armutsbetroffenen Haushalte und 57 % der Haushalte in prekären Lebenslagen keine angemessene Wohnversorgung aufweisen, und dass armutsbetroffene Haushalte viermal häufiger von einer unzureichenden Wohnversorgung betroffen sind als der Durchschnitt aller Haushalte (Gesamtbevölkerung).

Hauptursache der ungenügenden Wohnversorgung ist die zu hohe Wohnkostenbelastung. 82 % der armutsbetroffenen Haushalte und 49 % der Haushalte von Menschen in prekären Lebenslagen leben in einer zu teuren Wohnung. Ihre Wohnkosten übersteigen 30 % ihres Bruttoeinkommens. Wohnungsgrösse, Wohnungsqualität und Wohnlage sind in dieser Reihenfolge im Vergleich zu den Wohnkosten seltenere Gründe für eine unangemessene Wohnversorgung. 12,6 % der armutsbetroffenen Haushalte leben in zu kleinen Wohnungen, 7,5 % bewohnen Wohnraum von schlechter Qualität. Bei der Dimension Wohnlage differenziert die Studie: Fehlende Partizipationsmöglichkeiten (Zugang zu Kindertagesstätten, ÖV, Einkaufsmöglichkeiten) bedeuten nicht zwingend «ungünstig». Denn namentlich wohlsituierte Haushalte entscheiden sich oft bewusst für mehr Ruhe und Landluft, da sie grosse Distanzen mit einer guten privaten Infrastruktur kompensieren können. Für die 12,4 % der armutsbetroffenen Haushalte und 11,5 % der Haushalte von Menschen in prekären Lebenslagen, die in der Dimension Wohnlage ungenügend versorgt sind, wird diese Kompensation angesichts ihrer finanziellen Situation allerdings schwierig. Die Dimension Wohnsicherheit schliesslich wurde anhand von Experteninterviews analysiert. Diese zeigen, dass der Zugang zu Wohnraum oft noch kritischer ist als die Wohnkostenbelastung.

Besonders häufig befinden sich Alleinstehende unter 65 Jahren (31 %) und Alleinerziehende (37 %) in einer ungünstigen Wohnsituation. Haushalte von Menschen ausländischer Herkunft (43 %) sind mehr als zweimal so häufig ungenügend wohnversorgt als Schweizer Haushalte (18 %). Ebenfalls überdurchschnittlich oft ungenügend wohnversorgt sind Altersrentnerinnen und -rentner (39 %). In der Tendenz ist eine ungenügende Wohnversorgung ein urbanes Phänomen, dessen Problematiken sich in einer Periode des angespannten Wohnungsmarkts noch zuspitzen, weil diskriminierende Marktmechanismen dann noch stärker wirken. Armutsbetroffene finden oft nur schwer eine bezahlbare Wohnung oder sie müssen enge Wohnverhältnisse, mangelhafte Wohnungsqualität oder eine ungünstige Wohnlage in Kauf nehmen, um Wohnraum zu erhalten. Eine ungünstige Wohnversorgung ist somit eine wichtige Facette der Lebenslage von Armutsbetroffenen.

KURZMELDUNGEN

NEUE RICHTLINIEN IN KRAFT

Reduktion des Grundbedarfs für grosse Familien und junge Erwachsene, Erweiterung der Sanktionsmöglichkeiten und die Präzisierung der Integrationszulage – das sind die Resultate der ersten Etappe der Richtlinienrevision. Die Revisionsvorschläge wurden von der Richtlinienkommission und den übrigen involvierten SKOS-Gremien auf der Basis einer Vernehmlassung bei allen SKOS-Mitgliedern erarbeitet. Die neuen Richtlinien wurden von der SODK verabschiedet und per 1. Januar 2016 in Kraft gesetzt.

GEFRAGTE SKOS-LINE

Die Anfragen an das elektronische Beratungsangebot SKOS-Line haben sich in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt. Im Jahr 2015 trafen durchschnittlich über fünfzig Anfragen pro Monat ein. Die korrekte Anwendung der Unterstützungsrichtlinien und die zunehmende Fallkomplexität stellen fachlich und juristisch hohe Anforderungen an die Fachleute. Die Dienstleistungen werden unter anderem von Sozialdiensten kleinerer oder mittlerer Gemeinden in Anspruch genommen. Die SKOS plant nun eine Erweiterung der Dienstleistung und baut ein Rechtsberatungsangebot für ihre Mitglieder auf.

KLÄRUNG DER SCHNITTSTELLE ZWISCHEN JUSTIZ UND SOZIALHILFE

Ungeklärte Schnittstellen und Abgrenzungsprobleme zwischen der Sozialhilfe und dem Justizvollzug führen immer wieder zu aufwändigen Abklärungen. Um die Zusammenarbeit zu vereinfachen und die institutionellen Zuständigkeiten zu klären, haben die SKOS, die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektorinnen und -direktoren (KKJPD) und die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) gemeinsame Empfehlungen veröffentlicht.

NEUE GRUNDLAGEN ERARBEITET

Neben der Studie zur Wohnversorgung in der Schweiz (siehe S. 9) hat die SKOS im Berichtsjahr verschiedene weitere Grundlagen und Stellungnahmen verfasst. Sie nahm beispielsweise Stellung zum Weiterbildungsgesetz, zur revidierten Ausländergesetzgebung und zum Bürgerrechtsgesetz und sie erarbeitete ein Factsheet zum Thema Langzeitbezug. Ende Jahr trat sie mit dem Diskussionspapier «Arbeit statt Sozialhilfe» an die Öffentlichkeit. Alle SKOS-Grundlagenpapiere können im PDF-Format über die SKOS-Website bezogen werden.

PERSONELLES

Die Gremien der SKOS erfreuen sich einer hohen Konstanz. Aufgrund von Funktionswechseln gab es dennoch einzelne Veränderungen. Aus der Geschäftsleitung zurückgetreten ist Marco Kuhn, Vertreter des Kantons Appenzell Ausserrhoden. Dafür ist mit Jérôme Favez neu der Kanton Wallis wieder in der Geschäftsleitung vertreten. Neu Einsitz im Vorstand der SKOS nehmen unter anderem der Schweizerische Gemeindeverband sowie einige neue Vertreterinnen und Vertreter von Städten und Gemeinden. Auf der Geschäftsstelle wurden drei Stellen neu besetzt: Im Fachbereich Grundlagen und Forschung arbeiten neu Bettina Seebeck als wissenschaftliche Mitarbeiterin und Alexander Suter als juristischer Mitarbeiter. Anita Berisha ist die neue Leiterin Administration. Die SKOS dankt allen bisherigen und neuen Mitgliedern und Mitarbeitenden für ihr Engagement.

AUSBLICK

2016

Im Jahr 2016 wird die Revision der SKOS-Richtlinien vorläufig abgeschlossen werden. In enger Zusammenarbeit mit der SODK bemüht sich die SKOS, dass auch die Revisionspunkte der zweiten Etappe der Richtlinienänderungen fundiert diskutiert und breit umgesetzt werden. Gleichzeitig wird die SKOS die Umgestaltung der Richtlinien in ein anderes Format an die Hand nehmen und damit den inhaltlichen auch formale Anpassungen folgen lassen. Parallel dazu überprüft die SKOS ihre Ausrichtung und wird sich mit dem bereits eingeleiteten Strategieprozess Ende 2016 eine neue Verbandsstrategie geben. Ziel ist es unter anderem, die Sozialhilfe weiterhin als zentralen Pfeiler der sozialen Sicherheit in der Schweiz zu positionieren und die interne Verbandskommunikation zu stärken.

Die Herausforderungen für die Sozialhilfe werden auch dieses Jahr zahlreich sein. Der wachsenden Zahl der Menschen aus dem Asylbereich mit Bleiberecht in der Schweiz muss mit griffigen Massnahmen zur nachhaltigen Integration in den Arbeitsmarkt begegnet werden, wenn hohe gesellschaftliche und finanzielle Folgekosten verhindert werden sollen. Die SKOS hat hierzu Vorschläge gemacht und wird diese mit Nachdruck weiterverfolgen. Aber auch zu anderen sozialpolitischen Themen wird sich die SKOS äussern: Mit der EL-Reform gilt es zu verhindern, dass im vorgelagerten System Änderungen vorgenommen werden, die sich auf die Sozialhilfe auswirken werden. In der Bildungspolitik ist dafür zu sorgen, dass das Mögliche in die Stärkung der Grundkompetenzen von niedrigqualifizierten Personen investiert wird. Nur so können deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt verbessert werden und dadurch Armut wirksam bekämpft werden. Entsprechend engagiert sich die SKOS für die Umsetzung des Weiterbildungsgesetzes.

Finanzpolitik und Kostenentwicklung sind entscheidende Grössen für die Sozialhilfe. Die SKOS widmet ihre Mitgliederversammlung diesem Thema und erarbeitet zudem Grundlagen zur Analyse der kostentreibenden Faktoren. Die SKOS ist auch eine Dienstleistungsorganisation. Mit dem Ausbau der Rechtsberatung bietet sie ihren Mitgliedern eine weitere Dienstleistung als Unterstützung für die anforderungsreichen Aufgaben ihrer Sozialdienste.

ÉDITORIAL

THERESE FRÖSCH, COPRÉSIDENTE
FELIX WOLFFERS, COPRÉSIDENT

2015 marque un tournant dans l'aide sociale. La CSIAS a réussi, en étroite collaboration avec la Conférence des directrices et directeurs des affaires sociales CDAS, à sortir l'aide sociale de la critique médiatique et politique et à dépassionner le débat. Grâce à une large collaboration des membres de la CSIAS, la révision des normes CSIAS a été mise en œuvre à un rythme soutenu et elle a contribué à améliorer l'acceptation de l'aide sociale. Etant désormais adoptées par la CDAS, les normes bénéficient d'un meilleur appui politique. Mais les normes de soutien de la CSIAS ne sont toujours pas contraignantes: les cantons, et parfois les communes, sont libres de reprendre ou non les dispositions revues. Sans règles équitables et harmonisées sur le plan national, le système de l'aide sociale risque de s'effondrer.

En 2015, la CSIAS a prouvé qu'elle était capable de mener des réformes fondamentales. Une deuxième étape de révision aura lieu en 2016. La CSIAS doit continuer à peser de tout son poids pour garantir le minimum vital social. Selon la Constitution fédérale, la force de la communauté se mesure au bien-être du plus faible de ses membres. Ce principe de politique sociale doit continuer de guider la Confédération, les cantons, les communes et la CSIAS. Il faut empêcher l'exclusion sociale et maintenir la paix et la cohésion sociale en assurant à tous une existence dans la dignité.

Compte tenu de l'évolution dans le marché du travail et dans le domaine de l'asile, l'aide sociale devra faire face à des tâches nouvelles et coûteuses. L'aide sociale gagne en importance du fait que les systèmes de protection en amont perdent en efficacité et ne réagissent pas assez vite aux nouveaux défis sociaux. Néanmoins, la révision des normes ne sera pas suffisante pour garantir à l'aide sociale de jouer son rôle à l'avenir. La Confédération, les cantons et les communes doivent prendre des mesures complémentaires qui ne se limitent pas aux prestations individuelles, mais qui s'attaquent également aux origines sociales et économiques de la pauvreté et qui combattent celles-ci efficacement. Avec le document de positionnement «Un emploi au lieu de l'aide sociale», la CSIAS a présenté des propositions visant une rapide insertion professionnelle des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire. Il y a lieu d'intensifier cette approche sur le plan politique pour empêcher que les demandeurs d'asile d'aujourd'hui ne deviennent les clients de l'aide sociale de demain.

Au moyen d'un sondage réalisé en début d'année, la CSIAS a vérifié l'utilité et la qualité de ses services. Les résultats montrent que l'offre est bien utilisée et très appréciée. La CSIAS doit donc continuer à optimiser et à développer ses services. Elle prévoit une offre élargie dans le domaine du conseil juridique qui sera disponible dès 2016 et qui fournira un soutien efficace, notamment aux communes petites et moyennes.

L'AIDE SOCIALE REFLÈTE LES ÉVOLUTIONS SOCIÉTALES

FELIX WOLFFERS, COPRÉSIDENT

Bien que la Suisse dispose d'un système de protection sociale bien développé, l'aide sociale est de plus en plus souvent appelée à combler les lacunes de l'Etat social. Les principales raisons en sont l'évolution du marché du travail, les mutations sociétales, l'assainissement des assurances sociales en amont et le nombre croissant de bénéficiaires du domaine de l'asile.

La hausse des coûts ne cesse de peser sur l'aide sociale. Bien qu'en moyenne nationale, le taux d'aide sociale – quelque 3 % – soit stable depuis des années, les coûts augmentent chaque année en raison de la croissance démographique, de la durée de soutien plus longue et de l'augmentation des loyers et des primes de caisse maladie. Par ailleurs, l'opinion publique est influencée par des cas isolés coûteux, toujours fortement médiatisés. Problème principal: les facteurs de coût les plus importants sont d'origine extérieure, très peu influençables par les interventions de travail social. Ainsi, lors des révisions des assurances chômage et invalidité, on a réduit ou supprimé des prestations pour assainir financièrement ces œuvres sociales. Conséquence: l'aide sociale doit intervenir plus souvent. Les différentes révisions de l'AI, notamment, ont poussé un nombre considérable de cas de longue durée dans l'aide sociale. La réduction de moitié du nombre de nouvelles rentes AI depuis 2003 n'a pas seulement dégradé la situation des individus souffrant de problèmes de santé, elle a aussi abouti à un transfert massif de coûts du niveau fédéral au niveau cantonal et surtout communal, où les dépenses d'aide sociale augmentent.

Promouvoir l'insertion professionnelle rapide

Des mutations structurelles dans l'économie sont également source de problèmes croissants dans l'aide sociale: le nombre d'emplois pour personnes non qualifiées diminue, alors que la demande de spécialistes augmente. Plus de la moitié des adultes à l'aide sociale n'ont pas de formation professionnelle et ne répondent souvent pas aux exigences du marché du travail. Ainsi, le fossé se creuse entre la réalité du marché du travail et la revendication – tout à fait justifiée – que les personnes dans le besoin travaillent. Vu la forte augmentation du nombre de demandeurs d'asile, l'insertion professionnelle des personnes à l'aide sociale va s'aggraver. Pour faire face à cette évolution, la CSIAS a présenté en novembre 2015 des propositions visant l'insertion professionnelle rapide et durable des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire. La CSIAS exige des mesures coordonnées de la Confédération, des cantons et des communes en lien avec l'économie. Une grande partie des réfugiés et des personnes admises à titre provisoire – dont la majorité sont jeunes et aptes au travail, mais mal qualifiés professionnellement – qui ne peuvent être insérés dans le marché du travail deviendront des clients de longue durée de l'aide sociale. Ceci doit être évité à tout prix.

Décharger les familles

L'aide sociale joue un rôle important dans la prise en charge de risques sociaux. Le risque de divorce ou celui d'avoir des enfants à charge en vivant seul ne sont souvent couverts que par l'aide sociale. Dans les grandes villes, plus de 20% des familles monoparentales dépendent de l'aide sociale. Le fait que les enfants et les adolescents représentent près d'un tiers, soit le plus grand groupe de bénéficiaires de l'aide sociale, indique clairement qu'en Suisse, les enfants sont un risque de

pauvreté considérable et que les mécanismes efficaces pour décharger les familles à faible revenu sont trop peu répandus. Les causes de la pauvreté doivent être combattues de manière plus ciblée et plus systématique. Il faut notamment des mesures en faveur des familles avec enfants, telles que des prestations complémentaires pour familles ou des allocations familiales plus élevés pour les personnes à faible revenu.

Investir dans la formation

Compte tenu du grand nombre de personnes peu qualifiées à l'aide sociale, combattre les causes de la pauvreté signifie aussi investir davantage dans des mesures de formation. Il faut promouvoir les compétences linguistiques et les compétences de base en tant que condition d'une qualification professionnelle ultérieure. Des mesures ciblées de formation peuvent faciliter l'accès au marché du travail des personnes du domaine de l'asile et des chômeurs de longue durée non qualifiés. Les systèmes de financement et de bourses d'études pour la qualification d'adultes sont peu développés dans de nombreux cantons et l'assurance chômage est parfois trop hésitante à cet égard. Pour favoriser une insertion durable et efficace, l'aide sociale doit davantage financer ou cofinancer des mesures de formation. Sur le plan politique, il faut exiger en contrepartie que ces mesures ne soient pas une charge de plus en plus lourde pour l'aide sociale.

Répartir les charges de manière plus solidaire

En dehors de ces défis sociétaux, il faut également aborder la question du transfert de charges d'aide sociale de la Confédération vers les communes ainsi que la compensation à l'intérieur des cantons. Dans les cantons à compensation des charges peu développée notamment, la hausse des dépenses d'aide sociale a pour effet de multiplier les attaques médiatiques et d'augmenter la pression sur les plus faibles. De même, la Confédération doit mieux épuiser ses possibilités de participer activement à la lutte contre la pauvreté. Ainsi, sur la base de l'art. 114, al. 5 de la Constitution, elle pourrait soutenir des projets en faveur des chômeurs en fin de droit et leur octroyer des prestations supplémentaires. Dans le domaine de l'asile, elle doit, conjointement aux cantons, empêcher plus résolument que les réfugiés et les personnes admises à titre provisoire ne deviennent des cas d'aide sociale de longue durée.

L'aide sociale ne peut résoudre, à elle seule, le problème de la pauvreté. Il faut des efforts coordonnés et ciblés de la Confédération, des cantons et des communes ainsi que de l'économie. Une lutte efficace contre la pauvreté ne saurait se limiter aux prestations en faveur des individus, elle doit s'attaquer également aux causes sociales et économiques de la pauvreté: l'indigence, en tant que phénomène social, ne peut être combattue par la réduction des suppléments d'intégration, la baisse de forfait pour l'entretien ou l'extension des sanctions à l'aide sociale. Il s'agit de renforcer cette prise de conscience et de l'amener dans le processus politique. Ceci restera une tâche importante de la CSIAS dans les années à venir. Avec la révision des normes en partie déjà réalisée, la CSIAS a créé les conditions d'une aide sociale contemporaine et bénéficiant d'une large acceptation politique. Dorénavant, c'est à la politique de combattre les causes de la pauvreté de manière plus ciblée et plus efficace que par le passé.

PROTO TRAK SMX
X 0.01
Y 0.00
Z 268.39
JAKOBSEN

Perron E

TROP DE PERSONNES SONT MAL LOGÉES

CHRISTIN KEHRLI, RESPONSABLE DU SECTEUR ETUDES

L'accès à un logement adéquat est un aspect essentiel du minimum vital et un objectif social inscrit dans la Constitution fédérale. L'étude «Logement et pauvreté en Suisse», réalisée par la CSIAS en collaboration avec deux Hautes écoles spécialisées, a cherché à savoir si cet objectif est atteint pour les ménages vivant dans la pauvreté.

Dans le cadre du «Programme national de prévention et de lutte contre la pauvreté en Suisse», l'étude a développé un modèle d'évaluation de l'offre en logements qui se décline selon cinq aspects: coût, taille, qualité, situation et sécurité. Sur la base des statistiques SILC des années 2007 et 2012, ce modèle a mis en évidence que 84 % des ménages pauvres et 57 % des ménages en situation précaire ne trouvent pas à se loger de manière adéquate. Les ménages pauvres sont quatre fois plus nombreux que la moyenne à être victimes de l'indigence de l'offre.

La cause principale réside dans des frais d'habitation trop élevés. 82 % des ménages touchés par la pauvreté et 49 % des ménages en situation précaire vivent dans un appartement trop cher. Cette dépense représente plus de 30 % de leur revenu brut. La taille, la qualité et la situation de logement sont – dans cet ordre – des causes plus rares d'une offre insuffisante. 12,6 % des ménages victimes de pauvreté vivent dans un appartement trop petit, 7,5 % dans un appartement de mauvaise qualité. L'étude nuance l'aspect de la situation: la carence d'accès aux infrastructures sociales (garderies, transports publics, commerces) n'est pas forcément synonyme de situation «défavorable». En effet, les ménages aisés optent souvent pour plus de calme et d'air pur, puisqu'ils sont en mesure de compenser les longues distances par une bonne infrastructure privée. Une telle compensation est inenvisageable pour les 12,4 % des ménages pauvres et pour les 11,5 % des ménages en situation précaire. L'assurance de pouvoir disposer d'un logement et d'y rester, enfin, a été analysée à l'aide d'entretiens avec des experts. Ceux-ci montrent que les personnes victimes de pauvreté sont défavorisées sous l'angle de la sécurité de disposer d'un logement et de le conserver.

Les personnes seules en dessous de 65 ans (31 %) et les familles monoparentales (37 %) sont particulièrement nombreuses à vivre dans des conditions de logement défavorables. Les ménages de personnes d'origine étrangère (43 %) sont plus de deux fois plus nombreux que les ménages suisses à pâtir du manque d'offre. De même, la proportion des bénéficiaires d'une rente vieillesse ne disposant pas de logement adéquat (39 %) est supérieure à la moyenne. La carence de l'offre est tendanciellement un phénomène urbain dont les problématiques s'accentuent en période de marché du logement tendu où les mécanismes discriminatoires péjorent la situation. Les personnes touchées par la pauvreté ont souvent de la peine à trouver un appartement abordable ou alors elles doivent accepter des conditions d'habitat restreintes, une qualité insuffisante ou une situation défavorable pour se loger. L'indigence de l'offre en logement est dès lors une facette importante de la situation des personnes victimes de pauvreté.

BRÈVES

NOUVELLES NORMES EN VIGUEUR

Réduction du forfait pour l'entretien des familles nombreuses et des jeunes adultes, élargissement des possibilités de sanctions et définition plus précise du supplément d'intégration – tels sont les résultats de la première étape de la révision des normes. Les propositions ont été élaborées par la commission Normes et les autres instances CSIAS impliquées, sur la base d'une consultation réalisée auprès de l'ensemble des membres de la CSIAS. Les nouvelles normes ont été adoptées par la CDAS et mises en vigueur au 1er janvier 2016.

LA CSIAS-LINE SOLLICITÉE

Au cours de ces dix dernières années, le nombre de questions adressées à l'offre de conseil électronique CSIAS-Line a plus que doublé. En 2015, plus de 50 demandes, en moyenne, ont été reçues par mois. L'application correcte des normes de soutien et la complexité croissante des cas placent les spécialistes devant des exigences professionnelles et juridiques élevées. Ce sont notamment les services sociaux des communes petites ou moyennes qui ont recouru aux services. La CSIAS prévoit d'étendre ses services en développant une offre de conseil juridique pour ses membres.

CLARIFICATIONS ENTRE JUSTICE ET AIDE SOCIALE

Les interfaces non définies et les problèmes de délimitation entre l'aide sociale et l'exécution des sanctions pénales sont régulièrement à l'origine de clarifications laborieuses. Afin de simplifier la collaboration et de préciser les compétences institutionnelles, la CSIAS, la Conférence des directrices et directeurs cantonaux de justice et police (CCDJP) et la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS) ont publié des recommandations communes.

NOUVELLES PRISES DE POSITION

En dehors de l'étude sur l'offre en logements en Suisse (voir p. 19), la CSIAS a rédigé différentes prises de position au cours de l'année sous revue. Ainsi, elle s'est prononcée sur la loi sur la formation continue, sur la loi révisée sur les étrangers et sur la loi sur la nationalité et elle a élaboré une fiche d'information sur le soutien de longue durée. A la fin de l'année, elle s'est adressée aux médias et à l'opinion publique en présentant le document de discussion «Un emploi au lieu de l'aide sociale». Tous les documents de base CSIAS sont disponibles au format pdf sur le site de la CSIAS.

PERSONNEL

Les instances de la CSIAS jouissent d'une grande stabilité. Néanmoins, quelques mutations sont survenues en raison de changements de fonction. Marco Kuhn, représentant du canton d'Appenzell Rhodes-Extérieures, a quitté le Comité directeur. Grâce à Jérôme Favez, le canton du Valais est désormais à nouveau représenté au sein de ce Comité. L'Association des communes suisses ainsi que quelques nouveaux représentants de villes et de communes ont rejoint le Comité de la CSIAS. Au Secrétariat général, trois postes ont été repourvus: le secteur Etudes a accueilli Bettina Seebeck, collaboratrice scientifique, et Alexander Suter, collaborateur juridique. Anita Berisha est la nouvelle responsable de l'administration. La CSIAS remercie les collaborateurs, les collaboratrices et tous les membres, anciens et nouveaux, de leur engagement.

PERSPECTIVES

2016

La révision des normes CSIAS sera provisoirement achevée en 2016. En étroite collaboration avec la CDAS, la CSIAS s'efforcera d'approfondir la discussion et de mettre en place sur une large échelle les points révisés de la deuxième étape de modification des normes. La CSIAS va aussi modifier le format des normes pour que les adaptations de la forme correspondent aux adaptations de fond. En parallèle, la CSIAS va réexaminer son orientation et fin 2016, elle se donnera une nouvelle stratégie d'association sur la base du processus stratégique déjà initié.

Les objectifs consistent notamment à positionner l'aide sociale comme pilier central de la protection sociale en Suisse et à renforcer la communication interne de l'association. Les défis que l'aide sociale aura à relever seront nombreux, cette année. Il s'agira de faire face au nombre croissant de personnes du domaine de l'asile ayant le droit de rester en Suisse au moyen de mesures efficaces visant l'insertion durable dans le marché du travail, si l'on veut éviter de lourdes conséquences financières et sociales. La CSIAS a fait des propositions à ce sujet et elle les poursuivra de manière déterminée. Mais la CSIAS se prononcera également sur d'autres thèmes de politique sociale: dans la réforme des PC, il s'agira d'empêcher des modifications dans le système en amont qui se répercutent sur l'aide sociale. En politique de formation, il faut veiller à ce que l'on investisse autant que possible dans le renforcement des compétences de base des personnes faiblement qualifiées. C'est le seul moyen d'améliorer leurs chances sur le marché du travail et de combattre efficacement la pauvreté. Par conséquent, la CSIAS s'engagera en faveur de la mise en place de la loi sur la formation continue.

La politique financière et l'évolution des coûts sont déterminants pour l'aide sociale. La CSIAS consacrera son Assemblée générale à ce thème et par ailleurs, elle élaborera des bases permettant d'analyser les facteurs de coûts. La CSIAS est également une organisation prestataire de services. En développant le conseil juridique, elle proposera à ses membres un nouveau service destiné à soutenir les services sociaux dans l'accomplissement de leurs tâches exigeantes.

ZAHLEN UND INFORMATIONEN / DONNÉES ET INFORMATIONS

JAHRESRECHNUNG 2015

	Erfolgsrechnung 2015		Budget 2015		Erfolgsrechnung 2014	
		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag		Deckungsbeitrag
Verlag						
Ertrag	38'685.00		40'600.00		29'034.00	
Aufwand	– 34'447.00		– 13'000.00		– 9'449.00	
Personalkosten	– 7'396.00	3'158.00	– 11'000.00	– 16'600.00	– 11'344.00	– 8'241.00
ZESO						
Ertrag	139'598.00		115'500.00		129'173.00	
Aufwand	– 90'931.00		– 90'000.00		– 84'931.00	
Personalkosten	– 73'840.00	– 25'173.00	– 81'000.00	– 55'500.00	– 84'252.00	– 40'010.00
Schulungen						
Ertrag	30'740.00		23'000.00		40'475.00	
Aufwand	– 11'584.00		– 13'600.00		– 17'479.00	
Personalkosten	– 7'316.00	11'840.00	– 23'000.00	– 13'600.00	– 23'684.00	– 688.00
Tagungen						
Ertrag	70'408.00		91'850.00		64'005.00	
Aufwand	– 45'266.00		– 68'000.00		– 43'113.00	
Personalkosten	– 14'883.00	10'259.00	– 72'000.00	– 48'150.00	– 81'591.00	– 60'699.00
Grundlagen						
Ertrag	145'275.00		128'800.00		33'691.00	
Aufwand	– 103'200.00		– 83'000.00		– 20'557.00	
Personalkosten	– 69'402.00	– 27'327.00	– 280'000.00	– 234'200.00	– 243'847.00	– 230'713.00
Dienstleistungen f. Dritte						
Ertrag	33'968.00		36'400.00		46'112.00	
Aufwand	– 20'636.00		– 26'300.00		– 26'099.00	
Personalkosten	– 14'277.00	– 945.00	– 37'000.00	– 26'900.00	– 41'219.00	– 21'206.00
DB ohne Verein		**– 34'504.00**		**– 361'750.00**		**– 345'075.00**
Verein						
Ertrag	1'225'319.00		1'245'300.00		1'223'862.00	
Aufwand	– 218'791.00	1'006'528.00	– 195'000.00	1'050'300.00	– 224'012.00	999'850.00
DB inkl. Verein		**972'024.00**		**688'550.00**		**654'775.00**
Personalkosten		– 702'762.00		– 527'100.00		– 412'802.00
sonstiger Betriebsaufwand		– 165'005.00		– 191'590.00		– 212'117.00
Ergebnis vor Abschreibungen und Zinsen		**104'257.00**		**– 30'140.00**		**29'856.00**
Abschreibungen		– 5'599.00		– 8'000.00		– 21'891.00
Ergebnis vor Zinsen		**98'658.00**		**– 38'140.00**		**7'965.00**
Finanzerfolg		731.00		2'500.00		1'490.00
betr. Nebenerfolg		10'778.00		11'200.00		10'990.00
ausserord. Aufwand / Ertrag		– 100'000.00		30'000.00		0.00
Gewinn / Verlust		**10'167.00**		**5'560.00**		**20'445.00**

Total Ertrag		1'695'502.00		1'695'150.00		1'578'832.00
Total Aufwand		– 1'685'335.00		1'689'590.00		1'558'387.00
Personalkosten vor Umlagerung		936'105.00		945'100.00		899'395.00

KOMMENTAR ZUR JAHRESRECHNUNG

Die Rechnung 2015 wurde entsprechend den Vorjahren erstellt. Unter Berücksichtigung der Gemeinkosten wird der effektive Deckungsbeitrag pro Dienstleistung ausgewiesen. Aufgrund einer grundlegenden Kostenüberprüfung wurde der Schlüssel zur Umlagerung der produktiven Personalkosten auf die einzelnen Dienstleistungen angepasst.

Jahresergebnis
Das Jahresergebnis 2015 ist wie in den Vorjahren positiv. Der Verbandsertrag hat sich gegenüber dem Vorjahr erhöht und der Aufwand fiel tiefer aus als budgetiert. Es werden ein Gewinn von 10'167 Franken ausgewiesen und Reserven von 100'000 Franken gebildet.

Verlag
Die Richtlinien in Papierform werden nach wie vor stark nachgefragt und aufgrund der laufenden Richtlinien-Revision sind erhebliche Mehrbestellungen der Richtlinien-Ordner und Nachträge eingegangen. Beides führte zu einer erfreulichen Ertragslage.

ZESO
Die Abonnementseinnahmen bei der ZESO konnten weiterhin gehalten und die Erträge durch Inserate und Werbebeilagen gesteigert werden. Die Aufwände verhielten sich budgetkonform.

Schulungen
Die jährliche Weiterbildung wurde wiederum in Olten durchgeführt. Trotz generell schwankender Teilnehmendenzahlen liegt der Ertrag im Berichtsjahr deutlich über dem Budget.

Tagungen
Die Bieler Tagung verzeichnete mit 240 Teilnehmenden wiederum eine sehr gute Veranstaltungsbilanz, was im Veranstaltungsbereich insgesamt zu einem leichten Ertragsüberschuss führte.

Grundlagen
Im Bereich der Grundlagenarbeit konnten die Studie zum Thema Wohnen und Armut erfolgreich abgeschlossen und die Wirkungsanalyse zum Anreizsystem verbucht werden. Insgesamt führte das zu einer über dem Budget liegenden Einnahmesituation.

Dienstleistungen für Dritte
Aufwand und Ertrag bei den Leistungen, die die SKOS für Dritte erbringt, sind ausgewogen und entsprechen dem Budget.

Personalkosten
Die Personalkosten sind infolge von Personalfluktuationen insgesamt tiefer ausgefallen als budgetiert.

COMPTES ANNUELS 2015

	Comptes 2015		Budget 2015		Comptes 2014	
		Contribution de couverture		Contribution de couverture		Contribution de couverture
Publications						
Produit	38'685.00		40'600.00		29'034.00	
Charges	– 34'447.00		– 13'000.00		– 9'449.00	
Charges personnelles	– 7'396.00	3'158.00	– 11'000.00	– 16'600.00	– 11'344.00	– 8'241.00
ZESO						
Produit	139'598.00		115'500.00		129'173.00	
Charges	– 90'931.00		– 90'000.00		– 84'931.00	
Charges personnelles	– 73'840.00	– 25'173.00	– 81'000.00	– 55'500.00	– 84'252.00	– 40'010.00
Formations						
Produit	30'740.00		23'000.00		40'475.00	
Charges	– 11'584.00		– 13'600.00		– 17'479.00	
Charges personnelles	– 7'316.00	11'840.00	– 23'000.00	– 13'600.00	– 23'684.00	– 688.00
Manifestations						
Produit	70'408.00		91'850.00		64'005.00	
Charges	– 45'266.00		– 68'000.00		– 43'113.00	
Charges personnelles	– 14'883.00	10'259.00	– 72'000.00	– 48'150.00	– 81'591.00	– 60'699.00
Recherche et études						
Produit	145'275.00		128'800.00		33'691.00	
Charges	– 103'200.00		– 83'000.00		– 20'557.00	
Charges personnelles	– 69'402.00	– 27'327.00	– 280'000.00	– 234'200.00	– 243'847.00	– 230'713.00
Prestations pour tiers						
Produit	33'968.00		36'400.00		46'112.00	
Charges	– 20'636.00		– 26'300.00		– 26'099.00	
Charges personnelles	– 14'277.00	– 945.00	– 37'000.00	– 26'900.00	– 41'219.00	– 21'206.00
CC sans association		**– 34'504.00**		**– 361'750.00**		**– 345'075.00**
Association						
Produit	1'225'319.00		1'245'300.00		1'223'862.00	
Charges	– 218'791.00	1'006'528.00	– 195'000.00	1'050'300.00	– 224'012.00	999'850.00
Total couverture de contribution		**972'024.00**		**688'550.00**		**654'775.00**
Charges personnelles		– 702'762.00		– 527'100.00		– 412'802.00
Autres ch. d'exploitation		– 165'005.00		– 191'590.00		– 212'117.00
Résultat avant amortissements + intérêts		**104'257.00**		**– 30'140.00**		**29'856.00**
Amortissements		– 5'599.00		– 8'000.00		– 21'891.00
Résultat avant intérêts		**98'658.00**		**– 38'140.00**		**7'965.00**
Résultat financier		731.00		2'500.00		1'490.00
Résultat annexe d'exploitation		10'778.00		11'200.00		10'990.00
Charges extraordinaires (réserves)		– 100'000.00		30'000.00		0.00
Bénéfice / Perte		**10'167.00**		**5'560.00**		**20'445.00**

Produit		1'695'502.00		1'695'150.00		1'578'832.00
Charges		– 1'685'335.00		1'689'590.00		1'558'387.00
Charges personnelles avant conversion		936'105.00		945'100.00		899'395.00

COMMENTAIRE RELATIF AUX COMPTES ANNUELS

Les comptes 2015 ont été établis en conformité avec ceux des années précédentes. Ils présentent la contribution de couverture effective par service en tenant compte des frais généraux. En raison d'une vérification fondamentale des coûts, la clé de répartition des frais de personnel productifs sur les différents services a été adaptée.

Résultat annuel

Le résultat annuel 2015 est positif, à l'instar des années précédentes. Le produit de l'association a augmenté par rapport à l'année précédente et les charges ont été inférieures aux charges budgétisées. Un bénéfice de 10'167 francs a été réalisé et des réserves de 100'000 francs ont été constituées.

Publications

Les normes sous forme imprimée connaissent toujours une forte demande et en raison de la révision des normes en cours, les commandes de classeurs des normes et de mises à jour ont considérablement augmenté. Ces deux facteurs ont créé une situation financière réjouissante.

ZESO

Les recettes d'abonnements à la revue ZESO ont pu être maintenues et les produits provenant d'annonces et d'encarts publicitaires ont augmenté. Les charges ont été conformes au budget.

Formations

La formation annuelle a été organisée une nouvelle fois à Olten. Malgré une fluctuation générale du nombre de participants, le produit de l'année sous revue est nettement supérieur au budget.

Manifestations

Avec 240 participantes et participants, la Journée de Bienne a enregistré une fois de plus un bilan très positif, ce qui a généré un léger excédent de recettes dans le domaine des manifestations dans son ensemble.

Recherche et études

Dans le domaine des activités de recherche, l'étude consacrée au thème «Logement et pauvreté» a pu être achevée avec succès et l'analyse des effets du système des incitations a pu être comptabilisée. Globalement, il en résulte des recettes supérieures au budget.

Prestations pour des tiers

Les charges et les produits des prestations que la CSIAS fournit pour le compte de tiers sont équilibrés et conformes au budget.

Frais de personnel

En raison de fluctuations du personnel, les frais de personnel sont globalement inférieurs au montant budgétisé, et ceci malgré un mandat externe.

BILANZ / BILAN

AKTIVEN / ACTIF			per / au 31.12.2015			per / au 31.12.2014
Umlaufvermögen / Actif circulant						
Kasse / Caisse		434.10			220.40	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux		4'960.96			9'065.52	
Postcheckkonto / Compte de chèques postaux «E– Deposito»		496'657.70			879'060.95	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen		187'122.95			110'625.78	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ZESO»		55'038.60			43'778.45	
Bank / Banque: Kontokorrent / Compte courant Raiffeisen «ABO»		4'779.55			4'811.20	
Aktive Rechnungsabgrenzung / Transitoires actifs		20'906.50			79'443.05	
Debitoren / Débiteurs	322'336.75			47'174.50		
./. Delkredere / Ducroire	– 3'000.00	319'336.75		– 3'000.00	44'174.50	
Lager Publikationen / Publications en stock	15'000.00			15'000.00		
privilegierte Warenreserve / Réserve privilégiée sur marchandise	– 3'500.00	11'500.00		– 3'500.00	11'500.00	
Verrechnungssteuer / Impôt anticipé		322.21			591.50	
			1'101'059.32			**1'183'271.35**
Anlagevermögen / Immobilisations						
EDV – Mobiliar – Einrichtungen / Informatique – mobilier – bureaux		1'501.00			7'100.00	
			1'501.00			**7'100.00**
TOTAL AKTIVEN / ACTIFS			**1'102'560.32**			**1'190'371.35**
PASSIVEN / PASSIF						
Fremdkapital / Fonds de tiers						
Kreditoren / Créanciers		153'555.35			266'935.00	
Passive Rechnungsabgrenzung / Transitoires passifs		164'096.44			248'695.45	
			317'651.79			**515'630.45**
Eigenkapital / Fonds propres						
Rücklagen / Réserves		580'385.00			480'385.00	
Vermögen am 01.01. / Fortune au 01.01.		194'355.90			173'911.23	
Jahresgewinn / Jahresverlust Bénéfice annuel / Perte annuelle		10'167.63			20'444.67	
Total Eigenkapital / Fonds propres			**784'908.53**			**674'740.90**
TOTAL PASSIVEN / PASSIF			**1'102'560.32**			**1'190'371.35**

ANHANG ZUR BILANZ

Angewandte Grundsätze in dieser Jahresrechnung:
Die vorliegende Jahresrechnung wurde in Übereinstimmung mit den Bestimmungen über die kaufmännische Buchführung des Schweizerischen Obligationenrechts (Art. 957 – 963b OR) erstellt.

ANNEXE AU BILAN

Principes appliqués aux présents comptes annuels:
Les présents comptes annuels ont été établis en conformité avec les dispositions relatives à la comptabilité commerciale du Code des obligations (art. 957 – 963b CO).

	PER / AU 31.12.2015	PER / AU 31.12.2014
Verbindlichkeiten gegenüber Vorsorgeeinrichtungen	keine	keine
Dettes envers des institutions de prévoyance	néant	néant
Gesamtbetrag der für Verbindlichkeiten Dritter bestellten Sicherheiten	keine	keine
Montant total des sûretés constituées en faveur de tiers	néant	néant
Verpfändete Aktiven und Leasingverbindlichkeiten	keine	keine
Titres mis en gage et engagements de leasing	néant	néant
Eventualverbindlichkeiten	keine	keine
Engagements conditionnels	néant	néant
Die Anzahl Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt liegt	zwischen 1 – 9	zwischen 1 – 9
Nombre d'emplois à plein temps en moyenne annuelle	entre 1 et 9	entre 1 et 9

KOMMENTAR ZUR BILANZ

Die freien Geldmittel der SKOS sind nach wie vor aufgrund der besseren Verzinsung wie in den Vorjahren bei der PostFinance deponiert und sind im Umlaufvermögen ausgewiesen.
Der Jahresüberschuss wird auf das Eigenkapital übertragen.

COMMENTAIRES CONCERNANT LE BILAN

En raison d'un taux d'intérêt plus favorable, les liquidités de la CSIAS sont toujours déposées auprès de PostFinance et elles figurent dans l'actif circulant.
Le bénéfice de l'année est reporté sur le capital propre.

BERICHT DER REVISIONSSTELLE / RAPPORT DE L'ORGANE DE CONTRÔLE

FUCHS & PARTNER
Treuhand und Revisions AG

Bericht des Wirtschaftsprüfers
an die SKOS Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe mit Sitz in Bern

Auftragsgemäss haben wir eine Review des Abschlusses der SKOS Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe für das am **31.12.2015** abgeschlossene Geschäftsjahr vorgenommen.

Für den Abschluss ist der Vorstand] verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, aufgrund unserer Review einen Bericht über den Abschluss abzugeben.

Unsere Review erfolgte nach dem Schweizer Prüfungsstandard 910 «Review (prüferische Durchsicht) von Abschlüssen». Danach ist eine Review so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen im Abschluss erkannt werden, wenn auch nicht mit derselben Sicherheit wie bei einer Prüfung. Eine Review besteht hauptsächlich aus der Befragung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie analytischen Prüfungshandlungen in Bezug auf die dem Abschluss zugrunde liegenden Daten. Wir haben eine Review, nicht aber eine Prüfung, durchgeführt und geben aus diesem Grund kein Prüfungsurteil ab.

Bei unserer Review sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass der Abschluss kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Gesetz und Statuten vermittelt.

Interlaken/Gümligen, 22. Februar 2016/hef

FUCHS & PARTNER
Treuhand und Revisions AG

Heinz Fuchs
Leitender Revisor
Dipl. Wirtschaftsprüfer

Beilagen:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

Büro: Rosenstrasse 2 • Postfach 241 • CH-3800 Interlaken
Hauptsitz: Mattenstrasse 9 • CH-3073 Bern-Gümligen

IBAN: CH20 0839 3016 1017 2710 8 BIC: EKIICH22XXX
Revisionsexpertin gemäss RAG, Register Nr. 500394

Tel +41 33 826 60 40
Fax +41 33 826 60 59

Heinz Fuchs, dipl. Wirtschaftsprüfer
Mitglied EXPERT SUISSE

www.fuchspartner.ch
info@fuchspartner.ch

TAX PLANET
www.taxplanet.com

TREUHAND | SUISSE

INFORMATIONEN ZUM VERBAND / À PROPOS DE LA CSIAS

MITGLIEDERVERSAMMLUNG / ASSEMBLÉE GÉNÉRALE

Das oberste Organ der SKOS ist die Mitgliederversammlung – sie beaufsichtigt die Tätigkeit des Verbands. In ihrer Verantwortung liegen unter anderem die Beschlussfassung über die vom Vorstand vorgelegten Geschäfte, die Genehmigung der Jahresrechnung und des Leistungsberichts sowie die Wahl des Präsidiums und des Vorstands. Die Mitgliederversammlung tagt in der Regel einmal jährlich.

L'Assemblée générale est l'organe suprême de la CSIAS – elle surveille l'activité de l'association. Ses responsabilités comprennent, entre autres, la prise de décision sur les affaires soumises par le Comité, l'approbation des comptes annuels et du rapport d'activités ainsi que l'élection de la présidence et du Comité. En règle générale, l'Assemblée générale se réunit une fois par an.

VORSTAND / COMITÉ

Der Vorstand ist das strategische Führungsorgan der SKOS. Er kontrolliert die Geschäfte und die Finanzen des Verbands und er verabschiedet die SKOS-Richtlinien aus fachlicher Sicht. Die politische Verabschiedung der Richtlinien obliegt seit 2015 der Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und -direktoren (SODK). Der SKOS-Vorstand setzt sich aus rund 50 Vertreterinnen und Vertretern von Mitgliedsorganisationen zusammen. Namentlich sind alle 26 Kantone, das Fürstentum Liechtenstein sowie Abgeordnete von kommunalen Sozialdiensten (Städte, Regionen, Gemeinden) und privaten Organisationen des Sozialbereichs im Vorstand präsent. Verschiedene Bundesämter, kantonale Sozialkonferenzen und die SODK sind mit beratender Stimme vertreten.

Le Comité est l'organe de direction stratégique de la CSIAS. Il contrôle les activités et les finances de l'association et approuve les normes CSIAS sous l'angle professionnel. Sur le plan politique, l'édiction des normes relève depuis 2015 de la Conférence des directrices et directeurs cantonaux des affaires sociales (CDAS). Le Comité de la CSIAS est composé d'une cinquantaine de personnes représentant les organisations membres. Tous les 26 cantons, la Principauté de Liechtenstein, ainsi que des délégués des services sociaux communaux (villes, régions, communes) et des associations privées du domaine social sont présents au sein du Comité. Différents offices fédéraux, conférences cantonales sociales et la CDAS y sont représentés avec voix consultative.

GESCHÄFTSLEITUNG / COMITÉ DIRECTEUR

Die Geschäftsleitung steuert die Verbandsgeschäfte und beaufsichtigt die Geschäftsstelle. Sie setzt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung und des Vorstands um und ist zuständig für die Finanzplanung und die Überwachung der Verbandsziele. Sie wählt zudem die Geschäftsführung und regelt die Anstellungsbedingungen für die Geschäftsstelle. Die Geschäftsleitung setzt sich aus dreizehn Mitgliedern des Vorstands zusammen. Dabei wird auf eine ausgewogene Vertretung der kantonalen, regionalen und kommunalen Sozialämter sowie der privaten Organisationen geachtet.

Le Comité directeur gère les affaires de l'association et surveille le Secrétariat général. Il

met en œuvre les décisions de l'Assemblée générale et du Comité et il est compétent pour la planification financière et la réalisation des objectifs de l'association. Par ailleurs, il élit le ou la secrétaire général et règle les conditions de travail du Secrétariat général. Le Comité directeur se compose de treize membres du Comité, la composition devant assurer une représentation équilibrée des services sociaux cantonaux, régionaux et communaux ainsi que des organisations privées.

Co-Präsidium / Coprésidence
Therese Frösch, Alt-Nationalrätin
Felix Wolffers, Leiter Sozialamt, Stadt Bern

Mitglieder / Membres
Jérôme Favez, Chef du service, Service de l'action sociale, Canton du Valais

Claudia Hänzi, Amtschefin, Amt für soziale Sicherheit, Kanton Solothurn

Marianne Hochuli, Leiterin Grundlagen, Caritas Schweiz

Ruedi Hofstetter, Amtschef, Sozialamt Kanton Zürich

Caroline Knupfer, Secrétariat général du département de la santé et de l'action sociale, Canton de Vaud

Thomas Michel, Leiter Abteilung Soziales, Biel/Bienne

Mirjam Schlup, Direktorin Soziale Dienste, Stadt Zürich

Regula Unteregger, Vorsteherin Sozialamt, Kanton Bern

Beratende Stimme / Voix consultative
Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin SKOS

Margrith Hanselmann, Generalsekretärin SODK

Martine Kurth, Secrétaire générale ARTIAS

GESCHÄFTSSTELLE / SECRÉTARIAT GÉNÉRAL

Die Geschäftsstelle ist verantwortlich für die operative Führung der Verbandsgeschäfte. Sie orientiert sich an den vom Verband festgelegten Zielen und Prioritäten. Die Geschäftsstelle setzt die Jahresplanung und die Beschlüsse der Geschäftsleitung um und erarbeitet Entscheidungsgrundlagen zuhanden der leitenden Organe.

Le Secrétariat général est responsable de la gestion opérationnelle des activités de l'association. Il se fonde sur les objectifs et les priorités définis par l'association. Le Secrétariat général applique la planification annuelle et les décisions de la direction et élabore des bases de décision à l'attention des organes dirigeants.

Dorothee Guggisberg, Geschäftsführerin / Secrétaire générale

Anita Berisha, Leiterin Administration / Responsable administration (seit / depuis le 01.09.2015)

Yann Bochsler, Fachbereich Grundlagen / Secteur Études (bis / jusqu'au 31.03.2015)

Marlis Caputo, Verantwortliche Finanzen- und Mitgliedermanagement / Responsable finances et gestion des membres

Michael Fritschi, Leiter Fachbereich Kommunikation / Responsable du secteur Communication

Anita Gassner, Leiterin Administration a.i. / Responsable administration (bis / jusqu'au 31.07.2015)

Regine Gerber, Mitarbeiterin Fachbereich Kommunikation / Collaboratrice secteur Communication

Christin Kehrli, Leiterin Fachbereich Grundlagen / Responsable Secteur Etudes

Corinne Nydegger, Mitarbeiterin Administration / Collaboratrice administration

Bettina Seebeck, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Fachbereich Grundlagen / Collaboratrice scientifique, secteur Études (seit / depuis le 15.08.2015)

Alexander Suter, juristischer Mitarbeiter / collaborateur juridique (seit / depuis le 01.11.2015)

Denise Zwygart, Leiterin Administration / Responsable administration (bis / jusqu'au 31.08.2015)

KOMMISSIONEN / COMMISSIONS

Die Fachkommissionen der SKOS analysieren, bearbeiten und bewerten Problemfelder der Sozialhilfe zuhanden der Geschäftsleitung. Sie sind mit Fachpersonen aus dem Verband oder aus externen Institutionen besetzt. Die Aufträge für die Kommissionsarbeit erteilt die Geschäftsleitung.

Les commissions spécialisées de la CSIAS analysent, traitent et évaluent des problématiques de l'aide sociale à l'attention du Comité directeur. Elles réunissent des spécialistes de l'association ou d'institutions externes. Les mandats pour le travail des commissions sont donnés par le Comité directeur.

RiP
Kommission Richtlinien und Praxishilfen / Commission Normes et aides à la pratique

Präsidentin / Présidente:
Claudia Hänzi, Geschäftsleitungsmitglied SKOS und Amtschefin, Amt für soziale Sicherheit, Kanton Solothurn

Die Kommission RiP befasst sich mit der Ausarbeitung und periodischen Anpassung der SKOS-Richtlinien und weiterer Praxishilfen. Damit trägt sie zu einer modernen, einheitlichen und bedarfsgerechten Anwendung der Sozialhilfe in Kantonen und Gemeinden bei. Für die Bearbeitung und Konkretisierung der Richtlinienfragen und Praxishilfen beauftragt die Kommission eine spezifische Arbeitsgruppe (AG RiP).

La Commission RiP s'occupe de l'élaboration et de l'adaptation périodique des normes CSIAS et d'autres aides à la pratique. Elle contribue ainsi à une application moderne, uniforme et conforme aux besoins de l'aide sociale dans les cantons et les communes. Pour traiter et concrétiser les questions relatives aux normes et aux instruments pratiques, la Commission mandate un groupe de travail spécifique (AG RiP).

SoSo
Kommission Sozialhilfe und Sozialpolitik / Commission Aide sociale et politique sociale
Präsident / Président:
Carlo Knöpfel, Professor FHNW – Soziale Arbeit

Die Kommission SoSo beschäftigt sich als Think Tank der SKOS mit sozialpolitischen Themen, die für die Sozialhilfe relevant sind. Sie ist meinungsbildend und erarbeitet Stellungnahmen, Positionen oder Vorstösse zuhanden der Geschäftsleitung und der Geschäftsstelle.

La Commission SoSo a la fonction de laboratoire d'idées de la CSIAS pour les sujets de politique sociale qui concernent l'aide sociale. Elle forme l'opinion de l'association et élabore des prises de position, des positionnements ou des initiatives à l'attention du Comité directeur et du Comité.

Kommission Rechtsfragen / Commission Questions juridiques
Präsidentin / Présidente:
Nadine Zimmermann, Leiterin Abteilung öffentl. Sozialhilfe, Sozialamt Kanton Zürich

Die Kommission Rechtsfragen behandelt Rechtsfragen zur Sozialhilfe im Zusammenhang mit dem Bundesgesetz über die Zuständigkeit für die Unterstützung Bedürftiger (ZUG). Sie äussert sich zu Anfragen von SKOS-Mitgliedern und kommentiert Gerichtsentscheide. Zudem vermittelt sie bei Konflikten rund um das Thema Zuständigkeit, wenn Mitgliedkantone und -gemeinden entsprechenden Bedarf haben.

La Commission Questions juridiques traite des questions juridiques relatives à l'aide sociale et des problèmes liés à la Loi fédérale sur la compétence en matière d'assistance des personnes dans le besoin (LAS). Elle s'exprime sur des questions posées par des membres de la CSIAS et commente des décisions des tribunaux. Par ailleurs, elle sert de médiatrice dans des conflits autour de la question de la compétence, lorsque des cantons ou communes membres en manifestent le besoin.

Oe+F
Kommission Organisationsentwicklung und Finanzen / Commission Développements organisationnels et finances (Oe+F)
Präsidentin / Présidente:
Isabelle Bohrer, Abteilung Soziales, Gemeinde Murten

Die Kommission Oe+F bearbeitet Fragen zur Organisation der Sozialhilfe. Sie beschäftigt sich mit der Betriebswirtschaft und den Strukturen in der Sozialhilfe. Schwerpunktthemen der Kommission Oe+F sind Strategie und Planung, Personalmanagement, systematische Fallführung, Qualitätssicherung und Finanzmanagement.

La Commission Oe+F traite des questions concernant l'organisation de l'aide sociale. Elle s'occupe de l'économie de gestion et des structures au sein de l'aide sociale. Les thèmes prioritaires de la Commission Oe+F sont la stratégie et la planification, la gestion du personnel, la gestion systématique des cas, l'assurance qualité et le management financier.

Die Zusammensetzung des Vorstands und der Kommissionen kann unter www.skos.ch eingesehen werden.

La composition du Comité et des commissions est publiée sur www.csias.ch.

MITGLIEDERBESTAND / EFFECTIF DES MEMBRES

Stand / état au 01.01.15:	889
Veränderung / changement:	– 12
Stand / état au 31.12.15:	877

TAGUNGEN UND KURSE / JOURNÉES ET COURS

11.03.2015, Biel/Bienne
Nationale Tagung «Kurz, lang, dauerhaft: Analysen und Antworten zum Thema Langzeitbezug»

Journée nationale «Court, long, permanent: analyses et réponses au sujet du soutien de longue durée»

28.05.2015, Olten
Mitgliederversammlung «Sozialhilfe – Quo vadis?»

Assemblée générale «Aide sociale – quo vadis?»

09.11.2015, Olten
SKOS-Weiterbildung «Einführung in die öffentliche Sozialhilfe»

Séminaire de formation continue CSIAS «Introduction à l'aide sociale publique»